

Nasser Motorradfahrer Treff

Ich war ziemlich ziellos mit dem Motorrad rumgefahren. Irgendwas trieb mich rum. Was, das wusste ich nicht so genau. Auf jeden Fall landete ich am Nachmittag nicht weit vom Fluss weg auf einem Feldweg. Ich liess keine Pfuete aus. Gestern hatte es geregnet, aber jetzt brannte wieder die Sonne heiss vom Himmel. Ich stellte das Motorrad auf einem kleinen Parkplatz ab, wo noch zwei weitere Motorbikes standen, neben den ueblichen Autos, und ging die paar Schritte zum Fluss hinunter. Das Kraut in der flachen Auenlandschaft war kraeftig in die Hoehe geschossen, aber unten am Fluss, da gab es freie Kiesflaechen. Die nackten Typen interessierten mich nicht wirklich. Etwas weiter flussabwaerts sah ich aber zwei Kerle in Army- und Lederhosen. Offensichtlich gehoerten ihnen die beiden Motorraedern, welche ich auf dem Parkplatz gesehen hatte. Trotz der Hitze hatten sie die Hosen nicht ausgezogen und auch das T-Shirt nicht. Ich setzte mich einen Steinwurf entfernt hin und wollte gerade mein Badetuch auspacken, als eine Stimme rief: „Komm doch rueber“. Ich liess es mir nicht zweimal sagen.

„Ich heisse Steff“, sagte der Juengere, der wohl so um die 30 war. „Und ich bin Marc“ meinte der Aeltere, wohl so um die 45. Beide waren schlank und Marc war am linken Arm taetoviert. Steffs Army Hose war ganz verdreht und zerschlissen. Und auch Marc's Lederhose hatte schon bessere Zeiten gesehen. Meine Jeans war an den Knien zerrissen und an einigen Stellen hauchduenn und hatte ein paar kraeftige Spritzer abbekommen, genauso wie die Stiefel. „Ich heisse Chris“ stellte ich mich vor. „Die beiden Bikes gehoeren wohl Euch“? „Genau“, sagte Steff.

Ich packte meine Sachen aus und setzte mich hin. „Ich denke, wir koennten noch was unternehmen“ meinte da Marc und schaute mich pruefend an. „Ich hab eigentlich keine Lust, schon wieder aufzubrechen“ sagte ich. „Doch nicht mit dem Bike“, erklarte Marc grinsend. „Kommst du mit“.

Die beiden Kerle gefielen mir zu gut, als dass ich haette nein sagen koennen. Beide schnappten sich ihre Lederjacken ich tat es ihnen gleich und so zogen wir los. Die nackten Paare schauten uns ziemlich schraeg an, aber das war uns schnuppe egal. Im Gaensemarsch bahnten wir uns einen Weg durch das Dickicht. Etwas landeinwaerts war eine freie Flaeche zu erahnen. In unserer Motorradkluft schwitzten wir wie die Schweine. Ich war innerlich aufgereggt. Ich kannte die Typen ueberhaupt nicht und liess mich von ihnen durch das Dickicht abschleppen. Aber sie sahen einfach zu geil aus. Ob sie wohl schwul waren? Eigentlich wusste nicht, was mich erwartete. Ich hatte nur eine leise Hoffnung.

Wir erreichten die Lichtung, und ich staunte nicht schlecht. Frueher hatte ein Kieswerk hier das Wasser versickern lassen. Jetzt war es laengst stillbelegt. Zurueckgeblieben war aber eine grosse Flaeche mit unberechenbar tiefen Matsch. Stef und Marc schienen sich auszukennen. An einer Stelle war der Stacheldraht niedergetreten. Wir stiegen hinueber. „Da sind wir“, meinte Marc.

Wir waren an eine Stelle gelangt, wo der Matsch nicht so tief war, sondern eher waessrig. Steff war schon hinausgewatet. Seine Stiefel waren bereits nicht mehr zu sehen. Marc ging zu ihm hin, tauchte die Hand ins die gelbbraune Bruehe und griff Steff zwischen die Beine. Der zog Marc zu sich und begann ihn abzuknutschen. Ich muss vor Ueberraschung ziemlich bescheuert ausgesehen haben. Auf jeden Fall fragte Marc: „Ist was?“ „Nein“ gab ich zurueck. „So komm doch“, meinte drauf Steff grinsend. Das brauchte man mir nicht zweimal zu sagen. Mit zwei grossen Schritten stand ich bei ihnen, tauchte beide Haende in die Bruehe und begann beide einzureiben. Steff und und Marc taten dasselbe. Es war einfach nur geil. Natuerlich hatten wir alle laengst einen Steifen. Es war nicht zu uebersehen. Marc hielt sich kurz an mir und an Steff fest, und liess sich einfach fallen. Da lagen wir alle drei im knietiefen waessigweichen Morast. Die Hosen, T-Shirts und Leerjacken hatten eine einheitlich gelblichbraune Farbe angenommen. Die Hosen klebten an unsern Schenkeln, Eiern und Schwaenzen, wenn wir zwischendurch aufstanden. Jeder grabschte nach dem, was er gerade in die Haende bekam. Mein Schwanz war in den Jeans ueberdeutlich zu sehen. Steffs Armyhose stand weit ab und auch Marcs Lederhose konnte nicht verbergen, was sich darunter abspielte. Ich war gerade dabei Steffs Schwanz durch die Hose zu wichsen, da warf sich dieser zurueck und stoehnte: „Ich komme schon“. Ich spuehrte, wie sein Schwanz pumppte und er seine Ladung Saft verschoss. Das machte mich so heiss, dass ich auch gleich abspritzen musste, mein Schwanz fest von der Steffs Faust umschlossen. Marc hatte sich inzwischen Steff geangelt, bearbeitete dessen Lederhose und schon schoss auch Steff seine Ladung ab. Erschoepft liessen wir uns in den Matsch zurueck fallen.

Auf dem Weg zurueck schauten uns die Nackten ziemlich schraeg an in unserer Einheitsdreckkluft. Das war uns aber voellig egal. Das Gefuehl in den versifften, schweren Klamotten war einfach zu geil. Zurueck am Fluss, mussten wir uns natuerlich zuerst einmal „waschen“. Wir wateten ein Stueck hinaus und tauchten unter. Natuerlich mussten wir uns gegenseitig schrappen. Wenn wir aufstanden, reichte das Wasser bis zu den Oberschenkeln. Unsere Maennlichkeit stand schon wieder ganz weit ab. Jeder bearbeitete sein bestes Stueck. Fast gleichzeitig spritzten wir nochmals eine Ladung in die Hosen. Ob die Nackten vom Ufer aus uns zuguckten, war uns ziemlich egal. Steff, Marc und ich verbrachten noch den ganzen spaeten Nachmittag miteinander. Erstaunt stellten wir fest, dass wir gar nicht weit voneinander entfernt wohnten. Natuerlich verabredeten wir uns fuer einen naechsten Ausritt.

Copyright: aussiebiker54@yahoo.com